

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einseitigen Zeile  
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung.

Gefehllicher Bestimmung gemäß scheidet in diesem Jahre die Hälfte der Kirchenvorstandsmitglieder aus, und zwar die Herren: Advokat und kgl. Notar Curt Fiedler, Commerzienrath und Friedensrichter C. Dörffel, Forstrentamt. Th. E. Wettengel, Dr. Reichel auf Blauen-  
**trehenden wieder wählbar sind.**

Es soll nun zunächst ein Verzeichniß **Derer** aufgestellt werden, welche an der Wahl sich betheiligen können und wollen und haben sich dieselben mündlich oder schriftlich anzumelden mit Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Gewerbes und der Hausnummer. Zu diesem Zwecke werden Listen ausgelegt

**vom 14. bis 28. September,**  
Vormittags 10 bis 12 Uhr

für die **Stadtbewohner** auf dem Pfarramte; in den eingepfarrten Ortschaften bei den Herren Dr. Reichel, Gemeindevorst. Ott, Hammergutbes. Bretschneider und Rodstroh. **Wer sich nicht anmeldet, begiebt sich für diesmal seines Wahlrechtes! Mitwähler** können alle selbständige Hausväter der evang.-luth. Confession sein, welche, verheirathet oder nicht, das 25. Lebensjahr erfüllt haben, mit Ausnahme **Solcher**, welche durch **Verachtung** des göttlichen Wortes, oder durch **unehrbaren Lebenswandel** öffentliches Aergerniß gegeben haben oder bereits in der politischen Gemeinde ihres Stimmrechtes verlustig gegangen sind.

Pfarramt Eibenstock, am 10. Septbr. 1874,

Dr. Rosenmüller, Pfarrer.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Dem Bundesrath sind mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt worden, unter Anderem der Entwurf einer Verordnung betreffend die Geschäftssprache der Gerichte und richterlichen Beamten in Elsaß-Lothringen. Durch das Gesetz von 1871 war den Advokaten in Elsaß-Lothringen eine Frist von drei Jahren gegeben worden, binnen welcher sie sich der französischen Sprache wegen Unkenntniß der deutschen noch bedienen könnten. Eine eben solche Nachsicht war den Friedensgerichten für ihre Verhandlungen und Beschlüsse unter gewissen Voraussetzungen gewährt worden. Durch die vorliegende Verordnung wird es in das Ermessen des Reichskanzlers gestellt, diese Frist zu verlängern.

Ein Denkmal für die Volkskämpfer von 1849 ist am 13. d. auf dem Friedhofe zu Mannheim enthüllt worden. Bisher hatten die Gräber zerstreut auf dem Kirchhof gelegen. Am 12. hatte man die Ueberreste der Erschossenen bereits feierlich ausgegraben und in die gemeinsame Gruft des Denkmals übertragen. Es sind: Wilhelm Adolf v. Trübner, Mitglied des deutschen Parlaments; Carl Höfer, Volksschullehrer zu Altnendorf; Peter Lacher, Soldat im zweiten badischen Infanterie-Regiment; Heinrich Dieß aus Schneeberg in Sachsen; Valentin Streuber, Rehlwaagmeister in Mannheim. Der Trauerfeierlichkeit wohnte u. A. die Wittve und der älteste Sohn Trübners bei. Ferner die Wittve Höfers und die Schwester von Lacher. Zu der Denkmals-Enthüllung hatten sich aus Nah und Fern viele Tausende von Menschen eingefunden. Das Denkmal ist ein großer Obelisk aus weißen Sandsteinen mit den Namen der Gefallenen. „Daß bei jedem Namen groß beigesehte „Erschossen“ ist von der beabsichtigten Wirkung“, sagen die „N. Hess. Volksbl.“ Unzählige Kränze aus allen Gegenden Deutschlands schmückten die Denkmalsstätte und vor derselben liegt ein gewaltiger Stein mit poetischer Inschrift, welchen Hecker aus Amerika zu der Trauerfeier gesandt hatte. Am Abend des Tages beabsichtigte die sozialdemokratische Arbeiterpartei (Eisenacher Programm) im „Grünen Haus“ eine Gedächtnisfeier für die 1849 standrechtlich Erschossenen abzuhalten; dieselbe wurde aber bald nach ihrer Eröffnung polizeilich aufgehoben.

#### Oesterreich.

Die Wiener Offiziösen haben vor der Reise Franz Joseph's

nach Böhmen nicht einmal, nein hundertmal behauptet, daß diese Reise mit politischen Dingen nicht das Geringste zu schaffen habe, vielmehr nur zu einem militärischen Zwecke unternommen sei. Nun theilt aber das Wiener „Vaterland“ als angeblich authentisch mit, was der Kaiser Franz Joseph dem Kardinal Fürst Schwarzenberg, auf seine Ansprache bezüglich der „Bedrückung der katholischen Kirche“, erwidert habe. Jene Worte des Kaisers Franz Joseph lauten: „Wenn ich auch bis jetzt durch die Verhältnisse gehindert war, zum Schutze der Kirche das zu leisten, was dem Verlangen meines Herzens entsprach, und ich mir deshalb keine Verdienste um die Kirche sammeln konnte, so bin ich mir doch dessen bewußt, daß ich Vieles verhindert habe, was der Kirche weitmehr hätte schaden müssen als das, was zu ihrem Nachtheile wirklich geschehen ist. Ich verspreche, daß ich, so weit es in meinen Kräften liegt und die „Verhältnisse“ es zulassen, die Kirche schützen werde.“ Diese Worte enthalten geradezu eine politisch-religiöse Manifestation, die namentlich in dem Schlusssatz zum Ausdruck kommt. Es heißt dort: „Ich verspreche, daß ich, soweit es in meinen Kräften liegt und die Verhältnisse es zulassen, die Kirche schützen werde.“ — Die Form dieses „Versprechens“ scheint uns eine vollständig klare. Franz Joseph verspricht der Kirche seinen Schutz und weist dabei nur auf zwei Bedingungen: auf seine „Kräfte“ und die „Verhältnisse“ hin. Was nun vorerst die „Kraft“ betrifft, so ist die eines Monarchen, selbst in einem Verfassungsstaate, jedenfalls nicht geringe oder allzubeschränkt anzuschlagen, weßhalb mit jenem Faktor allein allerdings wohl Manches erreicht zu werden vermag, was beispielsweise Andere in ihrem beschränkten Unterthanenverstande nicht wünschen. Und was nun gar die „Verhältnisse“ betrifft, so wechseln ja diese bekanntlich in der Politik im Handumdrehen, zumal in Oesterreich! — Somit besitzen jene Worte an den Kardinal Fürst Schwarzenberg nur eine tröstende Wirkung, was auch sofort die Ultramontanen Oesterreichs erkannt, deren Jubel auf der ganzen Linie ein großer ist. Dagegen ist wieder einmal der liberalen Partei Oesterreichs Gelegenheit geboten sich über den Werth gewisser Versicherungen klar zu werden, nach deren das liberale Prinzip selbst in den Wiener Hofkreisen die „festesten Wurzeln“ geschlagen haben soll! — Wie die Dinge nun liegen, dürfte die hier klar gelegte Bedeutung jener Worte wohl auch ihre Wirkung auf die deutschen Ultramontanen äußern, welche ja noch immer in gewisser Hoffnung und Erwartung auf Oesterreich blicken. Sie thun dies bekanntlich deshalb, weil dort die histo-



rische Tradition des Jesuitenordens noch lange nicht beseitigt, der Orden selbst de facto noch des Staatsschutzes sich erfreut, und endlich der Intelligenzgrad gewisser Völkerschaften ein so geringer ist, daß diese noch lange als gedankenlose Werkzeuge der schwarzen Reaktion mißbraucht werden können. — In Deutschland hingegen hat, Dank einer staatsklugen, mannhaften That, der Ultramontanismus keinen Boden mehr und ist abgethan für immer. Zwar behaupten unsere Ultramontanen noch „unererschütterlich“ zu „kämpfen“, aber sie irren. Es sind dies keine Kämpfe mehr, nur Fuchungen, welche der herannahenden Auflösung als untrügliche Symptome vorgehen. Diese wird und muß sich jedenfalls vollziehen, wenn auch diesen naturgemäßen, civilisatorischen Prozeß dieser oder jener Nachbarn, trotz der vor ihm herlaufenden liberalen Phrasen, nicht wünschen sollte.

#### Schweiz.

Aus Bern wird unterm 16. Septbr. berichtet: Der internationale Postcongrès hat in seiner heutigen Sitzung in vorläufiger artikelweiser Berathung des Vertragsentwurfs die Einführung einheitlicher Tagen für das ganze Unionsgebiet beschlossen.

#### Frankreich.

Paris. Laut der „Patrie“ hat der Ministerrath beschlossen, auf die Vendôme-Säule Napoleon I. mit seinem kleinen Hut und seinem grauen Ueberrock aufzustellen. Die Minister hätten dort zuerst nur eine dreifarbigte Fahne aufpflanzen wollen, Mac Mahon habe sich aber dagegen ausgesprochen und sei mit seinem Willen durchgedrungen.

#### England.

London, 14. September. Die Baumwollspinner Boltons haben am Sonnabend einen der größten Streiks begonnen, die je in diesem Industriezweige vorgekommen sind. Es ist allgemein bekannt, daß in letzter Zeit die Fabrikanten wenig Absatz für ihre speziellen Waaren gefunden haben, und sie schlugen daher ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 5pEt. vor. Die Arbeiter wollten auf diesen Vorschlag nicht ohne Weiteres eingehen, verlangten ein Schiedsgericht oder Garantie der jetzigen Löhne bis Januar 1878. Die Brodherren hielten einen schiedsgerichtlichen Ausspruch für keine genügende Ausgleichsgrundlage, und jedenfalls für unbillig, daß sie für drei Jahre gebunden sein sollten, die jetzigen Löhne zu zahlen. Der Streik wurde hierauf mit seltener Einstimmigkeit beschlossen und von den mehr als 20,000 Arbeitern, die in 129 Fabriken beschäftigt sind, haben 13,000 aus 74 Fabriken die Arbeit niedergelegt; in 7 Fabriken, in denen 1000 Arbeiter beschäftigt sind, wurden die Kündigungen zurückgezogen, und 7000 Arbeiter verbleiben bei der Arbeit, da ihnen eine Herabsetzung gar nicht angedroht war. Man fürchtet, daß der Kampf ein hartnäckiger sein werde. Jeder Arbeiter erhält während des Streiks 15 Sh. (5 Thlr.) per Woche. Man glaubt indessen, daß dieser Streik wie alle anderen großen Streiks in Lancashire mit einer Niederlage der Arbeiter enden werde. Im Jahre 1810 feierten 30,000 Arbeiter vier Monate, verloren 300,000 Pfd. an Löhnen, erreichten ihren Zweck nicht, und ließen im Gegentheil sich eine Herabsetzung von 50pEt. gie und da gefallen. Im Jahre 1829 verloren 10,000 Arbeiter in Manchester durch einen sechsmonatlichen Streik 250,000 Pfd. um dann mit einer beträchtlichen Lohnherabsetzung zufrieden zu sein. In Ashton und Staplebridge mußten 30,000 Spinner nach einer zehn-wöchentlichen Ruhe, in welcher sie 250,000 Pfd. verloren hatten, die Bedingungen der Fabrikanten annehmen. Preston hat durch einen Streik im Jahre 1837 nicht nur 107,000 Pfd. Sterl. und im Jahre 1853—54 nicht nur 533,000 Pfd. Sterl., sondern seine Handelsstellung eingebüßt. In Bolton selbst stellten 12,000 Arbeiter im Jahre 1861 ihre Arbeit ein, weil sie eine Lohnherabsetzung von 5pEt. sich nicht gefallen lassen wollten, feierten 6 Wochen, verloren dadurch 60,000 Pfd. Sterl. und gaben dann nach. — Freilich können andererseits die Arbeiter auf große durch Streiks errungene Erfolge hinweisen, indessen dürfte jetzt kaum die geeignete Zeit für Arbeitererfolge sein, wie ein Blick auf die letzten Ausweise des Handelsamtes belehren würde.

#### Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 16. Septbr. Der Einberufung unseres Landtages zum 1. Oktober dürfte schon Mitte Oktober die Einberufung des Reichstages folgen und werden sich daher unsere Abgeordneten mit ihren Arbeiten zu beeilen haben, wenn sie die gleichzeitige Tagung beider Volksvertretungen vermeiden wollen. Für den Reichs- wie für den Landtag werden übrigens Wahlen stattfinden müssen, so z. B. im 14. Reichstagswahlkreis für den Amtshauptmann von Könnersitz. Im „Frankfurter Journal“ wie im sozialdemokratischen „Volksstaat“ wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, während aber die Sozialdemokraten schon ihren Kandidaten, den Buchhändler Fink, zur Candidatur bereit halten, verlautet weder über einen liberalen noch über einen konservativen Kandidaten irgend etwas. Eine umfassendere Wahlbewegung bereitet sich im ganzen Lande mit den Stadtverordnetenwahlen vor. Die Erneuerung der ganzen Stadtverordneten-Versammlung in Dresden, Leipzig oder Chemnitz, wird von allen Parteien zum Messen ihrer Kräfte benutzt werden, denn wenn es auch wahr ist, daß die Ge-

meindeangelegenheiten im Allgemeinen mit der Politik nichts zu thun haben, so läßt sich deren Einfluß heutzutage denn doch nicht mehr auf ein bestimmtes Feld verweisen. Der Staatsbürger gehört der Gemeinde, seinem Lande und dem Reiche an, und die Gefühle, welche ihn für das Wohl des letzteren handelnd eintreten lassen, wirken bestimmend auf die Thätigkeit ein, welche er dem Gemeinwohl widmet. Wer sich fern von der Politik halten und seine Kräfte nur der Gemeinde widmen wollte, würde nur mangelhaft oder gar nicht seiner Staatsbürgerpflicht genügen, denn diese schreibt uns die theilnehmende Fürsorge für das öffentliche Wohl in allen seinen Abstufungen vor. Man kann sich vielleicht im Gemeinwesen nützlich erweisen, ohne ein Politiker zu sein, aber ein guter Gemeindegänger im wahren Sinne des Wortes ist man nur dann, wenn man die Gemeinde nicht außer, sondern in ihren Beziehungen zum Staate betrachtet. Als Regel darf immerhin gelten, daß demjenigen, dem ein warmes Herz für des Reiches Wohl im Busen schlägt, auch die Theilnahme für des Landes- und der Gemeinde Wohl nicht fehlen wird.

— Einen Fall gemeiner Schwinderei und großer Leichtgläubigkeit erzählt die „Dr. Stg.“ aus Blasewitz. Im dortigen Schillergarten hat ein Kellner mit hohen Schultern einer Frau geglaubt, sie könne ihm die Schultern flach machen, wenn er ihr bestimmte Geldbeträge gäbe, welche sie mit Zwirnsfaden, mit denen sie die Schultern bestrich, in die Erde eingraben wolle. Der Kellner hat der Frau nach und nach 100 Thaler gegeben, die hohen Schultern sind aber trotz dieses Geheimmittels nicht verschwunden, auch ist es demselben bis dato nicht gelungen, sein Geld wieder zu erlangen. Ob dies die Frau wohl wirklich vergraben hat?

— Eine Frauensperson, welche am Donnerstag in der vorigen Woche in Freiberg ihr Kind auf der Promenade in den Kinderwagen eines neunjährigen Mädchens gelegt hatte und dann spurlos verschwunden war, ist in Dresden in der Person eines Dienstmädchens aus der Gegend von Freiberg ermittelt und verhaftet worden. Es ist eine Kellnerin aus der Nähe von Tharandt und diente in Dresden in einer Bierwirthschaft der großen Frohngasse.

— In Berggießhübel ist am 15. d. M. Mittags die Kirche sammt dem Thurm total niedergebrannt, ohne daß man bis jetzt die Entstehungsurache hätte entdecken können.

Plauen. Für die internationale Ausstellung von Kunst-, Fabrik-, Acker- und Bergwerkprodukten, welche im Jahre 1876 vom 19. April bis zum 19. Oktober im Fairmount Park zu Philadelphia abgehalten werden wird, ist ein „Allgemeines Reglement für ausländische Aussteller“ erschienen, von welchem der Handels- und Gewerbekammer Plauen ein Exemplar durch das Königl. Ministerium des Innern mitgeteilt worden ist. Ueber die einzelnen Bestimmungen dieses Reglements ertheilt auf Anfrage das Bureau der Handels- und Gewerbekammer nähere Auskunft.

— Aus Plauen berichtet das „Reichenb. Wochenbl.“: Die hiesigen Schuhmacher erlassen eine öffentliche Aufforderung an ihre Gewerbsgenossen zu einer Versammlung behufs Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens, da, wie es in der betreffenden Aufforderung heißt, die Verhandlungen des Reichstages deutlich bewiesen hätten, daß Hilfe von diesem nicht zu erwarten sei. — In verschiedenen Orten des Voigtlandes wird von den Bäckern gerühmt, daß sie das Weißbrot in einer den Preisen des Getreides entsprechenden Größe und Güte liefern und nicht erst eine PreSSION abwarten, wie manche Fleischer.

### Meine schöne Tochter.

Erzählung nach dem Leben.

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Madame Möller schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Das gilt mir,“ ächzte sie. „Diese Rotte Korah aus dem Hofe, der ich wohlgethan habe, hat sich gegen mich verschworen und will meinen Ruf als vornehme Frau ruiniren. Da, da, alle Nachbarn werden schon wach. Viele Menschen laufen zusammen. Sie zeigen mit Fingern auf unser Haus. Ich bin blamirt für alle Zeit. Ach, wenn doch nur die Polizei käme und das freche Gesindel in die Fucht jagte!“

Dieser Wunsch wurde nun freilich nicht erfüllt. Kein Polizeioffiziant ließ sich sehen. Statt dieser Diener der Gerechtigkeit erschien der feingekleidete Herr, welcher dem Racheklub von Hamburg aus gefolgt war, mitten unter denen, die der hochmüthig gewordenen Frau die Kagenmufft brachten, schwang den Stock, den er mit sich führte, drohend über ihre Köpfe und gebot ihnen in einer fremdartig klingenden, aber sehr energischen Sprache, von ihrem verruchten Treiben abzulassen und sich auf der Stelle zu entfernen. Die Wittve, die das Fenster, an dem sie mit Anna stand, geöffnet hatte, sah mit Erstaunen, daß ihre Feinde zum Rückzuge bliesen und den Heimweg nach der Stadt, der Ortel-dreher voran, so schnell wie möglich antraten. Der fremde Herr blieb

aber f  
und B

in der  
gewen  
doch n  
er wie  
Befahr  
wohl f  
Haus  
würde

Mädch

wenn e  
Du ihr  
solche

Mädch

nach a  
er wird

S

hinunte

und red

beugte

verstehe

W

das Ha

In

Mund

De

auf eine

S

les, das

sagte er

Divan

Di

wen sie

B

Name v

burg w

aumuthig

gekomm

schlagen

W

Sie mir,

diat eine

Güter in

Will ich

mir sagen

kaun ich

Das

lich und

müthig, d

Seite seh

Nach

La

bestehend

ber. — P

W

Ta

empfiehlt i

S

hält auf B



aber stehen vor der Pforte, sah nach dem Fenster hinauf, zog seinen Hut und grüßte in höflichster Weise.

„Gott sei gepriesen,“ rief Madame Möller froh, „das war Hülfe in der Noth. Aber wer mag der seine Herr sein,“ fügte sie, zu Anna gewendet, hinzu, „der die Bande in die Flucht geschlagen hat? Sieh doch nur, er steht noch da. Er hat schon einmal gegrüßt. Jetzt grüßt er wieder. Er sieht sehr nobel aus. Vielleicht hat er Lust, unsere Bekanntschaft zu machen. Ja, ja, so wird es sein, denn sonst wär' er wohl schon fortgegangen. Was meinst Du, Kind, wenn ich ihn ins Haus bitte, um ihm für die uns geleistete Hülfe zu danken? Am Ende würde ihm das angenehm sein.“

„Wer weiß, Mama, ob er kommen wird,“ bemerkte das junge Mädchen.

„O, Du sollst sehen, er kommt,“ versetzte Madame Möller, „und wenn er bei uns ist und sieht, was wir für seine Damen sind und wenn Du ihm gefällst, da kann sich ja etwas anspinnen — Du lieber Gott, solche Fälle sind ja schon oft dagewesen. Du bist ein reiches hübsches Mädchen. Er ist ein hübscher Mann — reich scheint er seiner Kleidung nach auch zu sein — genug, ich mache den Versuch und Du sollst sehen, er wird mir gelingen.“

Sie wartete die Antwort Anna's nicht ab, stieg schnell die Treppe hinunter, betrat den Garten, ging auf den fremden Rettungengel zu und redete ihn mit tiefen Verbeugungen an, worauf er sich auch verbeugte und Etwas erwiderte, was aber das junge Mädchen oben nicht verstehen konnte.

Wenige Minuten darauf sah sie den Fremden mit der Mutter das Haus betreten.

Im Hause angelangt mit dem Helfer in der Noth, sprudelte der Mund der Wittve von dankbaren Redensarten über.

Der seine unbekannte Herr antwortete ihr in einem Dialecte, der auf eine ungarische Abkunft deutete.

„Hat mir gemacht Vergnügen vieles zu verjagen Gesindel miserables, das hat gebracht eine Musik kaffiges vor einem Hause anständiges,“ sagte er höflich, indem er, von Madame Möller gebeten, auf einem Divan Platz nahm.

Die Dame des Hauses dankte ihm wiederholt und fragte dann, wen sie als ihren Befreier die Ehre habe vor sich zu sehen.

„Bin ich ein Graf ungarischer,“ erwiderte er lächelnd. „Ist mein Name von Gurda. Bin ich gekommen auf meinen Reisen nach Hamburg weltberühmtes. Habe ich gemacht heute Morgen eine Promenade amuthige in der Umgebung schöne von dieser Stadt und sein ich so gekommen zufällig hierher, um beizurodnen Spektakel gräßliches und zu schlagen in die Flucht die Bande lumpige.“

„Ach, wenn sie nur nicht wiederkommen wird,“ seufzte die Wittve.

„Werd' ich verbüten das,“ sagte der ungarische Graf. „Sagen Sie mir, Frau gnädige, wo hanst das Volk schlechtes, das hat beleidigt eine Dame so vornehm. Ich bin reich, sehr reich, habe zwanzig Güter in der Nähe von Pest, was ist Hauptstadt große von Ungarn. Will ich geben Geld vieles an die Leute. Aber gnädige Frau muß mir sagen, wie Sie sein gekommen in Feindschaft böse mit ihnen, sonst kann ich nichts thun in dieser Angelegenheit schlimme.“

Das ganze Wesen des jungen vornehmen Mannes ist so freundlich und theilnehmend, der Ton seiner drolligen Sprache klingt so gutmüthig, daß Madame Möller für den Augenblick ihren Hochmuth bei Seite setzt, und ihm ihr Herz aufschließt.

Nach einer Viertelstunde hat sie ihm ihren ganzen Lebenslauf

erzählt und selbstverständlich auch, wie sie zu ihrem Reichthum gekommen sei und hinzugefügt, daß sie nur deshalb nach Bornehmheit trachte, um das Glück ihres einzigen Kindes zu begründen, was, nebenbei gesagt, ein sehr schönes Geschöpf und viel zu gut und zu gebildet sei, um einen Mann aus einem niederen Stande zu heirathen.

„Und was nennen Sie Stand niedrigen, Madame?“ fragte der Graf mit einem ernsten Blicke.

Madame Möller schlug unwillkürlich die Augen nieder.

„Nun, den — den eines Arbeiters oder simplen Handwerkers,“ sagte sie halblaut. In der Erinnerung an ihren seligen Möller war es ein gewisses Schamgefühl, das sie abhielt, ihre Meinung in einem verächtlichen Tone kundzugeben.

Der fremde Herr schien aber nicht ihrer Ansicht zu sein. Er äußerte, daß es unter diesen Leuten viele geschickte und ehrenwerthe Männer gebe, die an wahren, innerem Werthe mit jedem Hochgeborenen nicht bloß gleich ständen, sondern sie vielleicht noch überträfen.

Madame Möller sah ihn erstaunt an.

„So sprechen Sie, der Sie selbst ein reicher Graf?“ versetzte sie. „So spreche ich, Madame, und ich habe dazu Grund triftigen,“ sagte er. „Hat mich gelehrt Erfahrung das. Aber eh' wir reden weiter davon, möchte ich kennen lernen Ihr Kind schönes, was ist gewiß auch lebenswürdig wie Mutter ihrige.“

Die Wittve fühlte sich durch den Schluß dieser Worte in hohem Grade geschmeichelt.

„O, wenn Sie das wünschen, Herr Graf,“ versetzte sie, „diese Ehre können Sie bald haben. Meine schöne Tochter ist noch oben in ihrem Apartement. Sie soll geschwind Toilette machen und sich Ihnen dann vorstellen. Nehmen Sie es nicht übel, wenn ich Sie ein paar Minuten allein lasse.“

Sie verbeugte sich nach der Manier, die ihr der Tanzlehrer ihrer Tochter mit großer Mühe beigebracht und trippelte zum Zimmer hinaus.

Der ungarische Graf blieb nun eine Zeitlang allein. Er sah schweigend da und nickte mehrere Male lächelnd, als wolle er sagen: „So wird es gehen. Die Frau ist nicht gar so schlimm. Der unerwartete Glücksfall nur hat ihr den Kopf verdreht. Der muß wieder seine richtig Stellung einnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Sträfliche Nachrichten aus der Parochie Eisenfack

vom 18. bis 19. September.

Aufgeborene: 74) Friedr. Herrmann Schlot, Kürschner in Wildenthal, u. Amalie Lina Ott das. 75) Herrm. Friedr. Rau, Hutmacher, ein Jungges., u. Jungfr. Marie Emilie Richter altb. 76) Hr. Carl Gustav Weiß, Beamter an der Geraer Bahn in Dresden, u. Jungfr. Anna Henriette Regel in Coyß v. Birna. 77) Carl Julius Reichner, Böttcher, u. Anna Emilie Heß altb. 78) Hr. Paul Ernst Gottschalk Berg, Seminarlehrer in Vorna, u. Pastor, design. für Carlsefeld, ein Jungges., u. Jungfr. Anna Marie Elisabeth Winaler in Zwickau.

Getaufte: 224) Anna Helene Baumann. 233) Max Alban Bauer, unehel. 234) Anna Emilie Zeuner. 235) Otto Friedrichgott Unger. 236) Carl Albert Volk nar Unger-Epignar in Blauenthal, vorehel.

Begrabene: 164) Hr. Emanuel Helmrich, Privatier altb., 57 J. 6 W. 23 J. 165) des Friedrich öbler, Schuhmachers, S. Friedrich Bernhard, 5 W. 15 J. Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Predigttext.

Vorm.: Ephes. 3, 14—21. Vj.

Nachm.: Luc. 7, 11—17. D.

Beichtansprache: D.

## Die Wormser Akademie

für

# Landwirthe, Bierbrauer & Müller,

bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme und Auskunft ertheilt gerne Worms a. Rh.

Der Director:

**Dr. Schneider.**

## Tafel-Messing

empfehlte in solider Waare

**H. Klemm.**

## Schleifsteine

hält auf Lager

**H. Klemm.**

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarkend  
1 Sgr. (ob. 12 à 3 xr.) versendet Richter's  
Verlags-Anstalt in Lux's & Leipzig frei  
das berühmte, m. viel. Illustrat. verriebene  
ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Alry's

### Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für sein Leiden  
sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende  
Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorständig in der Richter'schen Buchhdl. zu Eisenfack.

## Unentgeltliche

### Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfe suchenden sei das unsehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann, Droguist in Guben, R.-L.,** einsenden.

## Photographisches Atelier

in der **Gottschald's-Mühle.**

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Silberg. 19 Rgr. 3 Pf. Dester. Bin. 18 Rgr. 6 Pf.



## TECHNICUM FRANKENBERG.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.  
 Ausführliche Prospekte durch alle Buchhandlungen und durch die **Am 15. October**  
**Prämirt** in (H. 33171 b.) **Direction des Technicum** **Beginn**  
 Wien. Frankenberg (Sachsen). **dos neuen Cursus.**

**Auction.** Sonntag, den 20. Septbr., Nachm. von 1/2 3 Uhr an sollen in meiner Wohnung sämtliche Möbel, Haus- und Küchengeräthe, eine Parthie neue Arbeitshofen, sowie mehrere getragene Kleidungsstücke gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Kirchner **Unger.**

## Stützengrün.

Zu seinem morgen, Sonntag, den 20. September stattfindenden

## Stiftungsfeste

ladet auswärtige Schützen und Freunde ergebenst ein  
**der Freihandschützen-Verein.**

## Tunnelschützenverein.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung im „Tunnel“.  
**Der Vorstand.**

## Turn-Verein.

Künftigen Montag, den 21. September d. J. Beginn des

## Winterturnens

im König'schen Saale. Die Turnstunden finden wie gewöhnlich Abends 8 Uhr statt.  
 Diejenigen Mitglieder, welche sich an einer Turnfahrt nach Hartenstein am künftigen Sonntag, den 20. September betheiligen wollen, haben sich Sonnabend Abends 8 Uhr im König'schen Locale einzufinden.  
**Der Turnwart.**

## König's Saal.

Sonntag, den 20. September,

## Vocal- & Instrumental - Concert,

gegeben von dem Gesangverein „Orpheus“ unter Mitwirkung des Herrn Musikdirector Oeser.

Anfang präcis 8 Uhr. Entrée: Parterre 3 Ngr., Galerie 5 Ngr.  
 Programm an der Kasse. Nach dem Concert folgt **BALL.**  
**Das Directorium.**

## Gärten

werden zu den solidesten Preisen angelegt und bepflanzt, bei etwaigem Bedarf bitte ich geehrte Besitzer, Bestellungen rechtzeitig bei Herrn **J. C. Kallig** niederzulegen, da ich im Laufe nächster Woche in Folge mehrfacher Bestellung nach Eibenstock komme und zu dergleichen Besprechungen gerne bereit bin.

**B. Fritzsche.**

Kunst- u. Handelsgärtner in Zwickau.

**Bindereien,** als: Kränze, Bouquets, Auser, Kronen etc. Palmzweige empfiehlt geschmackvoll und billigst  
**d. D.**

Necht aufgechl. **Bern-Guano, Mejillo-**  
**nes-Guano, Deutschen Guano, Valer-**  
**Guano, Knochenmehl,** gedämpft und roh,  
 4 Sorten **Superphosphate** u. **Kalidüng-**  
**mittel** hält auf Lager und empfiehlt unter  
 Garantie der angegebenen Gehalte zu billig-  
 sten Engrospreisen bei 3 Monate Ziel. **Wieder-**  
**verkäufern** Rabatt.

**C. F. Prell, Auerbach.**

## Eine Unterstube

mit Küche etc. ist zu vermieten bei  
**August Koch.**

An der **Vonnaz = Lambourirmaschine**  
 werden Mädchen angelehrt bei  
**Ludwig Gläss.**

**Das Duisburger**  
**Zauberwasser**  
 von **Kietz & Comp.** in Duisburg am  
 Rhein ist nicht theurer aber feiner als  
**Eau de Cologne.**

Dasselbe ist in 1/1 & 1/2 Flc. zu haben  
 in Eibenstock bei  
**E. Hannebohn.**

Mit welcher väterlicher Fürsorge der hiesige Vorstand der Baudeputation für Herstellung der Wege sorgt, davon kann sich Jeder überzeugen, welcher den Pommeranzenstein zu passieren hat. Hier hat der betreffende Vorstand jedenfalls in uneigennützigster Weise den Schmutz, die Glas- und Topfscherben aus dem Mühlgraben abladen lassen und dadurch den Weg fast unpassierbar gemacht. Hoffentlich darf sich eine solche Ungehörigkeit, öffentliche Wege als Abladeplatz für Schutt zu benutzen, nur ein Stadtrath erlauben, da wenn das jedem Bürger erlaubt wäre, wohl bald sämtliche Straßen und Wege unpassierbar würden.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

## Handelsnotiz für Kaufleute.

Das **Auskunfts- & Control-Bureau** von **W. Schimmelpfug** in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Dresden und Leipzig beschafft rasch und unparteiisch Auskunft über die Creditfähigkeit von Firmen des In- und Auslandes zu mäßigen Bedingungen und vermittelt Adressen guter Firmen zum Absatz oder Bezug von Waaren und tüchtiger Anwälte. Die Gebühren sind aus dem Programm zu ersehen, das auf Verlangen franco zugesandt wird. Dies Institut ist von ersten Firmen und vielen Handelskammern gut empfohlen.  
 (H. 34022.)

Nach beendeter Inventur  
 Gänzlicher

## Ausverkauf

nachstehender Artikel zu jedem annehm-  
 baren Gebot.

## Einige 1000 Ellen Rester

von Vorhängen, Cattun, Piquees, Kleiderstoffen, Bettzungen, Leinwand, Barege, Shirtin, Jacquenettes u. s. w.

## Einige 100 Ellen Tuch- und Buckskin- Rester

zu Beinkleidern, ganzen Anzügen und Knaben-Anzügen passend, spottbillige **Sommer-Jacquets** in Seide, Sammt, Nips, Cachemir, **Regenmäntel** für Damen und Kinder, **fertige Kleider** für Damen und Mädchen, **Winter-Paletots** und **Jacquettes**, 1 Posten **Chales** und **Tücher**, **Tal-**  
**was**, weit und anliegend, um gänzlich zu räumen zu jedem annehmbaren Gebot. V. 195 c.

**Wiederverkäufer**

mache besonders darauf aufmerksam.

**A. Dresel,**  
**Zwickau,**  
 Hotel zur Post.

**Verloren** wurde am Donnerstag Nachmittag vom Postplatz über Oberwildenthal nach dem Auersberg ein rothschottisches Kindershawltuch. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei  
**Julius Dörffel.**

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur  
**Tanzmusik,**  
 von Nachmittags 4 Uhr an, ergebenst ein  
**Heinrich Koch.**

## Schönbröderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an  
 im neuen Saale  
**Tanzmusik.**  
 Es ladet ergebenst ein **Hendel.**

Mr.

Erst  
 wochentl  
 Mal un  
 Dienst  
 Donnerst  
 Sonnab

Inserat  
 für den  
 einer  
 einpaltigen  
 1 Ngr

Bei m

Reidhardt

Di

Es ist  
 die Thatja  
 bereits mel  
 gewinnen v  
 feiner Arme  
 schaffenheit  
 gemein gän  
 aber hat au  
 armeen mit  
 beigetragen  
 Auftreten, d  
 beimist, wel  
 Verhältnissen  
 anerkannt ist  
 caha Schild  
 heit lag in  
 in dem Mar  
 der Baum- u  
 Gunsten der  
 aber hat die  
 indem sie, w  
 Kriegsschiffe  
 zu antworten  
 sie die auf d  
 land und vo  
 tödteten. D  
 wenn nicht, f  
 rection“, wie  
 Nur durch Bu  
 In der

erörtert worde  
 direkt zu inter  
 Die Meinung  
 daß die bisher  
 feiner Weise a  
 nen spanischen  
 auf karlistische  
 Schüssen zu re  
 heit schuldig.

Man den  
 Karlos gelunge  
 selben zu tödte  
 von Seiten De  
 vermeiden gew  
 Lage ist, die L  
 Grund vorhan